

„Informationen zur Geschichte rund um Bad Neualbenreuth“

Herausgeber: Mittelpunkt-Verlag Neualbenreuth

Jahrgang 2021

kostenlose Ausgabe 3 – 1. September 2021

Die GRENZE

Begleiterin unserer Heimatgeschichte von 1100 bis heute **„Vom landesherrlichen Territorium zum Nationalstaat“**

Siehe dazu auch die Festschrift „50 Jahre Grenzlandturm Neualbenreuth 2011“ S. 60 ff.!

Das Wort „**Grenze**“ entstammt der slawischen Wortgruppe „**gran**“ = **Rand**. Als altpolnisches „**graniza**“ hat es sich in fast allen slawischen Sprachen mit „**granica**“, tschechisch „**hranice**“, nach Westen ausgebreitet und ist zum deutschen „**Grenze**“ geworden. Es löste das fränkische Wort „**Mark**“ ab.

a) Territorialherr und Lehensverhältnis als Grundlagen des wirtschaftlichen Aufbaus

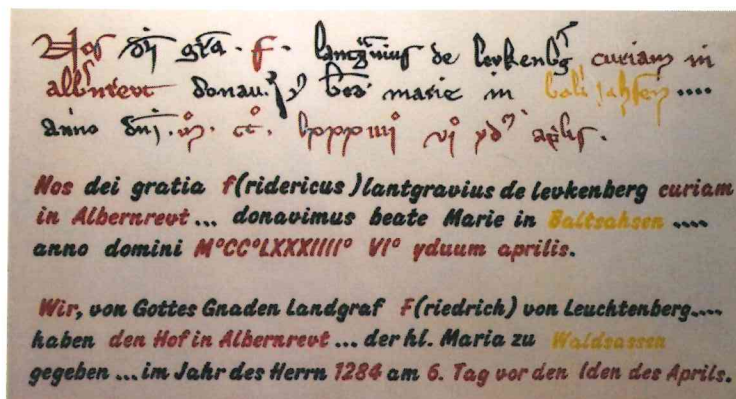
Die zentralen Lebens-, Wirtschafts- und Herrschaftsformen der früheren Zeit vor und nach dem Jahr **1000** und weit über das Mittelalter hinaus bis in die Zeit unserer Urgroßväter spielten sich **regional** unter sog. **Territorialherren** ab, meist getragen vom Verhältnis **Lehens-herr : Vasall**. Der Lehensmann bewirtschaftete das Land, reichte Abgaben und zog in den Krieg, der Herr bot dafür militärischen Schutz und ggf. juristischen Beistand. Hier war **kein Platz** für die Idee von einer **Nation** innerhalb einer Staats**fläche** mit einer klaren Staats**grenze** für ein einigermaßen einheitliches Staats**volk** – schon gar nicht in freier Selbstbestimmung. Besitzer im gebietlichen Großraum NO-Bayerns waren schon seit der Landnahme von Anfang an bedeutende Adelsgeschlechter aller Art, Klöster oder die Kirche selbst. Bei uns kennen wir die Leuchtenberger, die Diepoldinger, das Reich (*imperium* = deutscher Kaiser) und das Zisterzienserkloster Waldsassen. Zur besseren Führung ihrer zahlreichen und mitunter verstreuten Einzelterritorien waren die jeweiligen Landesherren bestrebt, ihren Besitz durch **Tausch**, **Kauf** oder **Schenkung** in zusammenhängende Komplexe zu formen.

Drei Beispiele aus unserem Gemeindebereich:

1.) Am 8. April 1284 **schenkte** Landgraf Friedrich von Leuchtenberg zu seinem Seelenheil dem Waldsassener Kloster den Reichslehenhof in Neualbenreuth (erste urkundliche Erwähnung von Neualbenreuth).

Bildquelle: Schautafel und Foto: M. Köstler

Die wichtigen Informationen auszugsweise aus der Urkunde von 1284: Oben in der lateinischen Originalkanzleischrift mit den Originalabkürzungen und der Schreibschrift-übertragung in Latein und Deutsch („yduum“ = 15. eines Monats)



2.) 1396 kamen unsere Dörfer Ottengrün und Ern(e)stgrün durch **Tausch** von stiftischen mit Leuchtenberger Besitzungen an das Kloster Waldsassen (siehe Chronik der FFW Ottengrün 1992 S. 49 f.!).

3.) Die Reichsstadt Eger wurde durch wohl überlegten **Kauf** des Gutes Ottengrün 1549 und der Waldungen am Tillen samt Jesuitenforst (bei der heutigen Pfudermühle) 1554 Besitzerin von insgesamt über 1000 ha an der Südflanke ihres Einflussbereichs (Siehe Zeitungsartikel „Der neue Tag“ vom 3. Jan. 2001, S. 24!) – just in den Jahren, in denen das Stift wegen der Reformation einer wirtschaftlichen Ohnmacht entgegentaumelte.

b) EGER und KLOSTER WALDSASSEN – Kolonisatoren unserer Fluren

Wie das Wappen von Neualbenreuth seit 1930 ausweist, waren Eger und Waldsassen die bestimmenden Wirkkräfte, die unsere engere Heimat ab 1100 zu kolonisieren begannen durch immer effektivere Landnutzung und den Siedlungsbau. Dicht an dicht entstanden tausende von ständig besser verwertbaren Kleinparzellen: Wald, Feld, Wiese und Wasser kamen unter Pflug und Spaten, mitten drin unsere Dörfer. Unter der parallelen juristischen Obhut stiftischer und egerischer Zuständigkeit entwickelte sich ein immer dichter werdendes, zunächst wohlgeordnetes und überschaubares Netz von Gestaltungsstrukturen. Der herrschende **territoriale Grenzbegriff** als Grundlage orientierte sich im **Mikrobereich** der Einzelgrundstücke daran, wem diese gehörten und ob sie vom Kloster oder von der Stadt Eger belehnt waren – ganz entscheidend für Abgaben, bei Militärpflicht oder in juristischen Belangen ging dann der Weg zum Stiftshauptmann oder zum Egerer Rat. Dieser immer undurchschaubarere und unpraktikablere rechtliche „egerisch-stiftische Fleckerlteppich“ entwickelte sich diesseits und jenseits unserer Grenze, die im heutigen Sinn als Rand oder Ende eines Einflussbereiches gar keine richtige war.

Von der Gründung des Klosters 1133 bis zu seiner ersten Schließung wegen der Reformation 1555 residierten 33 Äbte, 14 von ihnen waren Bürger Egers! Auch sonst im Alltag pflegten die beiden ihre 8 Kilometer entfernte Nachbarschaft: z. B. bei Egerer Festivitäten mit klösterlichen Fischspezialitäten hinüber, bei stiftischen Baumaßnahmen mit Material- und Transporthilfen herüber. Aber im Grunde waren sie machtpolitische Kontrahenten, von denen jeder auf die Ausweitung seines Einflusses bedacht war und mit eigenem Besitz den Fuß im Wohnzimmer des anderen hatte: Innerhalb der egerischen Stadtmauer hatte z. B. im **Steinhaus** ausschließlich der stiftische Abt das Sagen. Die wenigen Quadratmeter und die 3 bis 15 Inwohner waren als extraterritoriales Rechtsgebiet dem Zugriff der Ratsherren gänzlich entzogen – bis 1803. Die Reichsstadt ihrerseits beherrschte mit ihren Besitzungen **Kirche, Herrenhaus und Pfarrhof** Schlüsselpositionen in Neualbenreuth – bis 1845. Auch Ottengrün und später die Kapplkirche unterlagen egerischem Recht. Zwangsläufig überzogen im Lauf der Zeit vermehrt beidseitige Regularien, von der einfachen Wasserrechtsabmachung über Weg- und Weiderechte bis hinauf zur „hohen Gerichtsbarkeit in schweren Malefizfällen“ Land und Leute – hüben wie drüben.

c) Die aufkommende Idee vom Nationalstaat forderte klare Grenzen

Der **Mord bei Hundsbach am 26. November 1589** verursachte zwar eine provisorische Übergangslösung wenigstens hinsichtlich der „*Hochfraislichen Jurisdiction*“ im sich nun etablierenden Fraisch-Gebiet, aber der Fleckerlteppich diesseits und jenseits blieb. Das Fanal der Französischen Revolution 1789, in ihrem Gefolge der blutige Machtritt Napoleons durch Europa mit seinen Veränderungen und dessen Ende in der Leipziger Völkerschlacht 1813, ließ bei uns erstmals ein **deutsches Nationalgefühl** und die Idee eines **deutschen Vaterlandes** aufkommen. Die späteren Staatsfarben SCHWARZ – ROT – GOLD tauchten auf (bei den Lützower Freikorps in den schwarzen Uniformen, den roten Aufschlägen und den goldenen Messingknöpfen). Auch die anderen Nachbarmonarchien verstanden sich zunehmend als **Staaten**. Der althergebrachte Fleckerlteppich in unserem Heimatraum stand dem völlig entgegen und im Wege. Eine klare **Staatsgrenze** mittels des neuen **linearen Grenzbegriffs** („links ist meins, rechts ist deins“) war die Forderung der Zukunft. Die Ostgrenze unserer Marktgemeinde nahm mehr und mehr den Charakter einer hoheitlichen, trennenden **Linie** an.

d) Hochinteressante Heimatgeschichte in der NO-Ecke Bayerns

Der Grenze zwischen dem Königreich Bayern und der k. k. österreichischen Monarchie standen nun dramatische Veränderungen bevor. Die gemeinsamen 356,78 Kilometer vom baye-risch-böhmisch-sächsischen Dreiländereck bei Regnitzlosau/Ofr. bis zu seinem südlichen Endpunkt, dem „*Vereinigungspunkt der Königreiche Bayern und Böhmen mit dem Erzherzogthume Österreich*“ am Plöckenberg im Arbergebiet erhielten eine zentimetergenaue Fixierung „*unter Beseitigung bisher bestandener Irrungen*“. 389 Haupt-, 1320 Läufer- und 121 Lagersteine (= unverschiebbare Felsen als Grenzsteine) in den acht Grenzabschnitten A bis H mussten neu eingemessen, ergänzt oder neu gesetzt werden – eine grandiose logistische Lei-

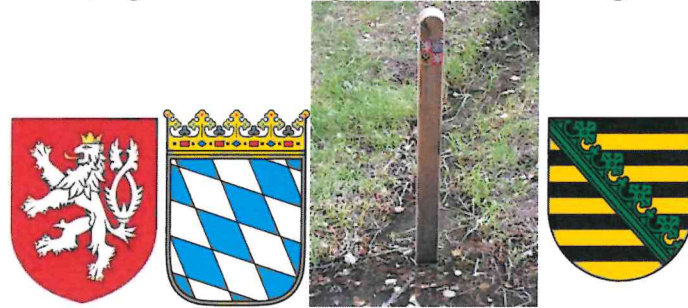


Foto: Wikipedia

Böhmen

Bayern

Sachsen

Dieser **Holzpfehl** im Mühlbach bei Regnitzlosau/Ofr. markierte das Dreiländereck Böhmen, Bayern und Sachsen - bis heute. Dort beginnt die Grenzstein-Zählung BY/CZ nach Süden mit D B I / 1.

Foto: Wikipedia



Die 1993 im Dreieck um die „Dreiländermark“ (Trojmezi) vom Land Oberösterreich, dem Freistaat Bayern und der Tschechischen Republik am Plöckenberg errichteten **Gedenksäulen**

stung hinsichtlich Transport, Material- und Personaleinsatz. Für unseren hiesigen „Grenzabschnitt B vom Buchbrunnen (bei Pechtnersreuth) bis zum Baderbrunnen (oberhalb Altmugl)“ war die Grenzberichtigungskommission 1844 und 1845 unterwegs. Sie ließ die 273 Haupt- und Läufersteine sowie 1 Lagerstein (Königsstein am Sauweg) innerhalb von 13 Monaten „einpflücken“, korrigieren, wenn nötig neu setzen und alle neu nummerieren – dokumentiert im **Protokoll vom 3. – 17. Dez. 1845**.

Streckenweise bis zu 30 Mann stark waren für das zu schaffende Jahrhundertwerk die beiderseitigen Spezialisten vor Ort gefragt: Nur die Straßen- und Wasserwärter, Haumeister und Revierförster, Feldgeschworenen, Gemeinderichter und Finanzjäger (Zöllner) kannten jede Veränderung des nassen und trockenen Grenzverlaufs nach einem Hochwasser oder Sturm. Sämtliche Ergebnisse wurden unzweideutig genau beschrieben und mit fachmännischen Vermessungszeichnungen in waagrechter und senkrechter Winkeltreue festgehalten – alles unter der hoheitlichen Oberaufsicht der beiderseitigen Kreishauptmänner bzw. Regierungsdirektoren. Wehe, wenn innerhalb der 102,67 km langen nassen Grenze der befohlene Wasserstand an eingeschlagenen Pflöcken in Teich und Bach durch Andämmen oder Abgraben über- oder unterschritten wurde. Private Wasserentnahme aus solchen Grenzgewässern bedurfte allerhöchster Erlaubnis. Seit Jahrhunderten einer Lösung harrende „Alltagsirrunge“ wie Doppelansprüche von Interessensgegnern, Grenzverläufe durch Bauernhöfe, Backöfen, Kirchengrundstücke etc. wurden endgültig bereinigt.

Verfasser: Meinhard Köstler

Teil 2 - Purifikation des Fraisch-Bezirks (folgt abschließend in Fraisch-Postille 4!)

Rätselauflösung / Gewinner aus Nr. 2

Antwort 1: *Hier ruht in Frieden / der Hochwürdige wohlgeborene / Herr / Johann Baptist / Greiner / Pfarrer von hier / * 7. April 1817 / zum Priester geweiht / am 15. Juli 1842 + 15. Mai 1868 / R.I.P.*

Antwort 2: Pfarrer Greiner war in *Beidl* geboren (Buch Köstler Gregor S. 80!).

Gewinner:

Julia und Lena Schwartling, Hardeck



Nächste Rätselrunde zum Mitmachen und Gewinnen für junge Leser!

Frage 1 Wofür benützen die Grenzvermesser den Begriff „Lagerstein“?

Frage 2 Welche zwei der vier Grenzstein-Standorte gehören jeweils zusammen?
Notiere die beiden Buchstabenpaare!

A Plöckenstein B Baderbrunnen C Kaiserhammer D Buchbrunnen

Frage 3 In viele Hauptsteine unseres Grenzabschnitts ist die Jahreszahl „1844“ gemeißelt.
Was geschah in diesem Jahr?

Einsendeschluss für Deine Lösungen bei der Gäste-Info Bad Neualbenreuth oder per Mail
mittel.verlag.neualbenreuth@gmx.de: Freitag, 15. Oktober 2021.

Stichwort: *Fraisch-Postille 3*

Es gibt wieder **20 Euro, 15 Euro und 10 €** zu gewinnen. Viel Spaß!

Verantwortlich i. S. v. Datenschutz u. Urheberrecht: Meinhard Köstler

Vorhinweis:

Die *FRAISCH – Postille 5* wird sich mit den Kirchen von Wernersreuth beschäftigen.-